

Im kommenden Jahr ist es so weit: Die Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) veröffentlicht einen Geschäftsbericht. Es habe in der Vergangenheit keine aussagekräftigen Zahlen zur Gesellschaft gegeben, bekannte vor wenigen Wochen CMA-Geschäftsführer Markus Kraus. Ein solcher Mangel an finanzieller Transparenz dürfte einen Kaninchenzuchtverein oder dörflichen Fußballclub spätestens im Wiederholungsfall die Gemeinnützigkeit kosten: Der

## Kommentar

# Kosmetik

## Dietrich Holler zum Absatzfonds

Status des eingetragenen Vereins ist mit Steuervorteilen verbunden und der Fiskus will verhindern, dass dieses Privileg missbraucht wird. Bei der Gruppennützigkeit – sie legitimiert derzeit die Sonderabgaben der Landwirte an den Absatzfonds und damit indirekt die Mittel der CMA – hat man es wohl nicht so genau gesehen.

Wie könnte es sonst möglich sein, dass über Jahrzehnte insgesamt Beträge jenseits der Milliarden-Euro-Schwelle geflossen sind, ohne dass die Landwirte als Zwangsfinanziers des Absatzfonds und seiner Durchführungsorgane wussten, was mit ihrem Geld geschieht? Die Erzeuger hätten ihre Verbandsvertreter fragen können. Sie sind im Verwaltungsrat des Absatzfonds mit einer fast zweistelligen Riege präsent. Bei der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) als zweitem Nutznießer des Absatzfonds sieht es ähnlich aus: Die

organisierte deutsche Agrarwirtschaft stellt rund ein Dutzend ZMP-Aufsichtsräte.

Einige dieser Kontrolleure haben die Novelle des Absatzfondsgesetzes als Durchbruch begrüßt – vermutlich, weil sie am System nichts grundsätzlich verändert hat. Zudem wurde die rechtliche Hürde für Widersprüche gegen Zahlungen nach dem Absatzfondsgesetz höher gelegt. So geht es natürlich auch: Strukturen konservieren und Widerstände brechen. Zu Recht bezweifelt daher Hans Michael Goldmann, agrarpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, die Reformfähigkeit des Absatzfonds, der CMA und der ZMP. Auf nennenswerte Unterstützung im Bundestag können die Liberalen gegenwärtig nicht hoffen. Der Schulterchluss zwischen Unionsparteien und landwirtschaftlichen Verbänden funktioniert immer noch recht gut. Und beide wollen, dass wieder Ruhe im Absatzfonds und seinen Durchführungsgesellschaften einkehrt. Dazu soll der angekündigte Geschäftsbericht der CMA beitragen. Vom Bundesrechnungshof bemängelte zweifelhafte Abrechnungen der CMA haben damit hoffentlich ein Ende. Die vom Bundesrechnungshof gestellte Grundsatzfrage, ob die landwirtschaftliche Absatzförderung den heutigen Ansprüchen genügt, beantwortet der Geschäftsbericht wahrscheinlich nicht.

Es bleibt den Kritikern und Befürwortern der jetzigen Rechtslage nichts anderes übrig, als auf die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes zu warten. Wann das Gericht über die Normenkontrollklage gegen das Absatzfondsgesetz entscheidet, ist offen. Falls das Bundesverfassungsgericht den Gesetzesgegnern Recht gibt, muss sich die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft etwas wirklich Neues einfallen lassen. Wenn dafür bereits heute Pläne geschmiedet werden, ist das vernünftiger als Kosmetik via Geschäftsbericht.